



Kohls ehemalige TV-Kontrahentin macht mit einer akribisch recherchierten Ulrike-Meinhof-Biografie von sich reden.
Von Gerhard Kneier

Das AP-Porträt Die Grünen kommen Jutta Ditfurth heute vor wie "ein anderes Leben"

15.11.2007 07:00:07 -

Frankfurt/Main (AP) Bei allen Auseinandersetzungen mit ihren Expartei Freunden: Immer nur als ehemalige Bundesvorsitzende und «Fundi»-Frau der Grünen will Jutta Ditfurth nicht mehr wahrgenommen werden. «Das kommt mir vor wie ein anderes Leben, schließlich bin ich nach 16 Jahren jetzt länger draußen, als ich jemals drin war in der Partei», bilanziert sie. Heute sitzt die 56-Jährige für die Gruppe «Ökolinx» im Stadtparlament von Frankfurt am Main, doch ihr politischer Schwerpunkt liegt in der außerparlamentarischen Arbeit. Vor allem aber ist Ditfurth jetzt Autorin. Vor wenigen Tagen ist ihr neuestes Werk «Ulrike Meinhof - Die Biografie» in die Buchhandlungen gekommen. Sechs Jahre hat die Publizistin und studierte Sozialwissenschaftlerin an dem 479 Seiten umfassenden Band gearbeitet. Wer Jutta Ditfurth kennt, weiß, dass sie keine halben Sachen macht. Und so hat sie das Leben der späteren Terroristin akribisch recherchiert, ist in viele Archive des In- und Auslands gefahren und hat mit mehr als 100 Zeitzeugen gesprochen. Darunter sind ehemalige Liebhaber Meinhofs beiderlei Geschlechts ebenso wie etwa Schulfreunde, Nachbarn und Lehrer. Und tatsächlich hat Ditfurth mit ihrem im Berliner Ullstein-Verlag herausgebrachten Buch eine ganze Reihe bislang unbekannter Facetten über die Persönlichkeit, aber auch Sozialisation und Familie Meinhofs zu Tage gefördert. Dass der Vater und seine Familie, aber auch die selbst später im linken politischen Spektrum tätige Zieh Mutter eine NS-Vergangenheit haben, zählt ebenso dazu wie vielfältige Informationen über das politische Engagement Meinhofs weit vor der Verstrickung in die RAF. «Die Legende, dass sie als wohlbehütete Bürgerstochter trotz Erziehung durch selbst politisch Emanzipierte nur wegen Grobheiten ihres Mannes diesen Weg wählte, ist nicht mehr zu halten», sagt die Autorin. So habe Ulrike Meinhof schon ein Jahr vor der Häftlingsbefreiung Andreas Baaders Geld für einen Anschlag auf ein in einer Hamburger Reederei liegendes Kriegsschiff für das seinerzeit noch diktatorisch regierte Portugal gesammelt. Ditfurth lässt eine gewisse Sympathie vor allem für die jüngere Meinhof durchscheinen und prangert auch die von ihr als grausam empfundenen Haftbedingungen in Stammheim an. «Wie die waren, konnte man allein schon durch das Lesen der 37 Bände Gerichtsprotokolle erkennen», berichtet Ditfurth. Das Abgleiten Meinhofs in den Terrorismus selbst beschönigt sie freilich nicht. «Als undogmatische Linke haben wir die Politik der RAF und auch ihre Analyse immer für falsch gehalten», betont Ditfurth. Den Zeit- und Rechercheaufwand für ihr Meinhof-Buch hat Ditfurth indes unterschätzt. Zu ihrer eigenen Überraschung habe es so gut wie keine Forschungsbasis oder gar Doktorarbeiten gegeben, auf denen man hätte aufbauen können. In ihrem Quellenstudium trug die Autorin ein umfangreiches Archiv zusammen, zu dem auch ein Foto gehört, das die am Fenster ihrer Zelle erhängte Ulrike

Meinhof in Ganztaufnahme zeigt. Doch von den sechs Jahren Arbeit an der Biografie waren laut Ditfurth nur drei durch den Vorschuss des Verlags abgedeckt. Um ihre Arbeit ohne Abstriche fortsetzen zu können, verkaufte sie selbst ihre Altersvorsorge und ist heute hoch verschuldet. Mit dem Verkauf der Biografie, Lesungen und weiterem Bücherschreiben hofft sie, das Blatt wieder wenden zu können. Die Arbeit als Frankfurter Stadtverordnete ist dagegen ehrenamtlich. Lediglich eine kleine Aufwandsentschädigung erhält Ditfurth dafür. Seitdem ihr nach der Kommunalwahl 2006 der Fraktionsstatus entzogen wurde, kann sie sich noch nicht einmal Hilfskräfte leisten. Ihr ebenfalls politisch aktiver Lebensgefährte Manfred Zieran erledigt die früher bezahlte Arbeit eines Fraktionsassistenten jetzt unentgeltlich mit.

Zwtl: Bei Polemik vermisst sie nur ebenbürtige Gegner

Die tief sitzende Abneigung gegen ihre ehemaligen Grünen-Parteifreunde schimmert wieder durch, wenn sie diese beschuldigt, mehr als CDU und SPD für diese schlechten Arbeitsbedingungen im Römer gesorgt zu haben. In der Stadtverordnetenversammlung, der sie seit 2001 angehört, überragt Ditfurths rhetorisches Talent das der meisten anderen 92 Kommunalparlamentarier. Das hindert die ehemalige Spitzenpolitikerin der Grünen freilich nicht daran, immer wieder polemisch zu überspitzen.

In ihrer Rede zum Streit um den Bau einer Moschee in Frankfurt- Hausen etwa sprach sie im Oktober nicht nur vom «Interesse einiger Rassisten, einer Gruppe von Frankfurter muslimischen Glaubens mindere Rechte zuzugestehen». Sie sagte auch einen Satz wie: «Seit Jahrzehnten kann ich im Nordend nie ausschlafen, trotz Ohropax und Isolierfenster, weil christliche Glocken gleich mehrerer Kirchen dröhnen.» Dass sie gerne mal zu Polemik greift, räumt Ditfurth denn auch unumwunden ein. Sie bedauert nur, dass ihr im Gegensatz zur ersten Zeit als Frankfurter Stadtverordnete unter dem CDU-Oberbürgermeister Walter Wallmann heute dabei gleichwertige Gegner fehlen.

Dass sie einst mit einem Bundeskanzler Helmut Kohl in der Elefantenrunde von ARD und ZDF diskutieren durfte und sich heute mit Stadtverordneten begnügen muss, mache ihr aber nichts aus, versichert Ditfurth: «In meiner Biografie war Parteipolitik wie damals in den 80er Jahren ganz klar die Ausnahme.

Press release: www.pr-inside.com

Kontaktinformation: [e-mail](mailto:)

Erklärung: AP-Nachrichten - The Associated Press, alle Rechte vorbehalten. AP-Nachrichten dürfen ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Associated Press weder veröffentlicht, umgeschrieben oder weiterverbreitet werden, sei dies zu gewerblichen oder anderen Zwecken.

-